

andere poetische Poesien in die Welt, und man sah es seinen Versen wohl an, daß er sich wenigstens sechs volle Stunden mit Eintrichterung der Dicht- und Reimkunst beschäftigt haben mußte. Sein Ruhm stieg dadurch so hoch, daß er bei dem Jubelfeste der Universität \*\*\* zum Dichter gekrönt wurde. — Welch Glück! welche Ehre! — Und das alles hat er meinem Trichter zu danken!“ —

So klagte Trufelius, und behalf sich nun ohne diese Maschine so gut er konnte. Wir halten uns dabei nicht auf, sondern eilen zu lustigern Auftritten.

19.

Das Perspektiv.

Wilhelm und sein Hofmeister wurden von Tage zu Tage unzufriedener mit einander. Der junge Haberecht widersprach bei jeder Gelegenheit, und stützte sich auf das Gebot, die Wahrheit zu reden. Der Lehrer hingegen drang auf ehrerbietiges Nachgeben; doch der achtzehnjährige Jüngling war ein widerspännstiger Baum, der sich nicht mehr beugen ließ. Er wäre bisweilen noch halsstarriger gewesen, wenn ihn nicht Luise durch Bitten und Vorstellungen etwas geschmeidig gemacht hätte. Ihr gingen die Kränkungen des ehrlichen Magisters ans Herz; sie waren auch in der That nicht zu loben und sind noch weniger jungen Leuten zur Nachahmung zu empfehlen. —

Das gute Mädchen war, ohne es selbst zu wissen, die unschuldige Ursache der Spannung zwischen dem Lehrer und seinem Schüler, der Jenem ein Dorn im Auge ward, sobald er das zärtliche Einverständnis der Liebenden be-

merkte. Er suchte nun seinen Nebenbuhler zu demüthigen und ihn mit der Lanze der Gelehrsamkeit aus dem Sattel zu heben. In dieser Absicht stellte er die Unwissenheit seines Scholaren so oft als möglich in ein lächerliches Licht, um daneben selbst durch den Kontrast in Luise's Augen desto herrlicher zu glänzen. Allein er rechnete falsch. Wilhelm, der mit seinem Mutterwitz zufrieden und nach Schulweisheit nicht lüstern war, grämte und schämte sich nicht, wenn er auch den schändlichsten Donatschnitzer gemacht hatte. Er führte dann immer ein großes, von seinem Vater gesammeltes Namenregister berühmter Männer im Munde, die sich in Kriegsdiensten und andern Fächern ausgezeichnet hatten, ohne Mensa deklamiren zu können.

Nur Pedanten, meynte er, wären auf solchen Plunder stolz, und überdieß habe man ja den Herr Magister darum nach Hühnenthal berufen, daß er aus einem Klotz einen Merkur bilden solle.

Selbst Luise sah scheel, wenn der eifersüchtige Schulmann ihres Wilhelms Ignorenz zu hämisch an den Pranger stellte; und noch weniger fühlte sie Neigung, ihn deshalb zu lieben, weil er ein lebendiges griechisches und lateinisches Wörterbuch war. So verfehlte er bei ihr ganz seinen Zweck, und zog sich dagegen den Nachtheil zu, daß Wilhelm, der keine Beleidigung ungeahndet ließ, noch unbändiger ward, und sich auch bisweilen der Bauchsprache (deren Uebung er fleißig fortgesetzt hatte) zum Werkzeuge seiner Rache bediente. Er lachte und spottete von innen heraus, und war dabei von außen so ernsthaft, daß der Magister, der von dieser feinen Kunst in seinem Leben nichts gehört hatte, keinen Verdacht auf ihn warf, sondern Anfangs dieses Gehöhne der vor dem Schlosse spielenden

Dorfjugend beimäß, und endlich gar bei hellem Tage Geisterstimmen zu hören glaubte.

Der Bauchredner machte sich gewöhnlich den Spas, ihn beim Namen zu rufen. Einige Mal ließ sich Trufelius vor die Thür hinaus in den April schicken; nachher schüttelte er bloß den Kopf und ging nicht von der Stelle. Einmals aber ahmte Wilhelm die gebieterische Stimme seines Vaters sehr täuschend nach; der Magister sprang vom Stuhl auf, suchte den gestrengen Herrn vor der Thür, endlich sogar in seinem Zimmer, und erhielt auf die unterthänige Frage, was zu Befehl stehe, den harten Bescheid: er müsse bei offenen Augen träumen, denn man habe nicht an ihn gedacht.

Mißlaunig ging er zurück. Als er in die Nähe seines Stübchens kam, rieth ihm die Furie der Eifersucht, auf den Zehen zu schleichen und durchs Schlüßelloch zu spähen. Himmel, was sah er! — Wilhelm umarmte und küßte Luise! — Dem Lauscher war nicht anders, als ob ihm ein Schock Teufelchen in den Leib führen. Er riß hastig die Thür auf, stürzte wie ein Rasender mit glühenden Augen hinein, ergriff einen Stecken, der ihm gewöhnlich zum Ausstäuben seiner Kleider diente, und holte damit aus, um den Unrath der Liebesgedanken aus dem Kopfe des jungen Löfflers zu klopfen. Dieser flog wie Schießpulver auf; und eben so schnell fuhr Sultan, sein großer, treuer Hund, der zu seinen Füßen lag, mit offenem Rachen unter dem Tische hervor. Der giftige Magister zitterte jetzt doppelt, vor Wuth und vor Angst. Ein Auge schoß auf Wilhelm Blitze; das andere beobachtete den fürchterlichen Cerberus, dessen griesgramiges Knurren und entblößtes Gebiß ihn so lähmte, daß er bewegungslos mit

erhobenem Stabe, wie durch den Anblick einer Klapperschlange bezaubert, stehen blieb und keinen Athemzug wagte.

Als er eine halbe Minute in dieser peinlichen Stellung ausgehalten hatte, seufzte er leise: „Ihr Hund will mich fressen!“ — „Werfen Sie den Stock weg!“ rief Wilhelm. Es geschah. Sultan bekam Ordre zum Rückzuge und befolgte sie.

„Herr! was fiel Ihnen ein?“ fragte Wilhelm mit lachendem Munde. „Glaubten Sie einen ABC-Schützen vor sich zu haben, der sich geduldig bakuliren läßt? Und was für ein Verbrechen hab’ ich denn begangen?“ —

„O brennen Sie sich nicht weiß!“ — erwiderte Trufelius ganz muthig, weil er sah, daß Sultan den Kopf auf die Dielen legte und sich um die Sache nicht weiter zu bekümmern schien. — „In Literis, junger Mensch, sind Sie, wahrhaftig! nur ein ABC-Schüler; aber in arte amandi — ei freilich, da sollte man meynen, Sie hätten den Ovidium gelesen, und seine lasciven Lehren, so zu sagen, in Saft und Blut verwandelt! — Merken Sie nun wohl, was ich durch’s Schlüßelloch observirt habe?“

„Also durch’s Schlüßelloch, durch’s Perspektiv der alten, neugierigen Weiber, haben Sie gesehn?“ rief Wilhelm. „Pfui, schämen Sie sich! Das ist unmännlich!“ —

Trufelius schämte sich nicht, aber Luise. Es war ihr erster Kuß von der süßen Art, die Ovid besang. Kein Wunder, daß er um so mehr wie Feuer auf ihren Lippen brannte, da er von fremden, neidischen Augen belauert worden war und ein solcher Lärm darüber entstand. Sie saß ein Weilschen wie auf Hechelspitzen, stand dann schnell auf und verließ mit bedeckten Augen die Schulstube. Ihr

hochgelahrter Verehrer war in diesem Moment so erbittert auf sie, daß er sich die Miene gab, als ob er ihren Abgang von der Bühne gar nicht bemerke.

20.

### Der Apfelschimmel.

Nun wäre der Krieg gewiß erst recht losgegangen, wenn nicht ein Schwert das andere in der Scheide gehalten hätte. Sultan hob, als er einen lebhaften Wortwechsel hörte, sein Haupt wieder bedenklich empor und schlug den Muth des Magisters damit nieder. Auf der andern Seite scheute sich Wilhelm zwar nicht vor dem Klopffstöckchen des Doktors der Philosophie, aber vor seiner Zunge, wie man auch eine todte Kohle ungern angreift, die freilich nicht brennt, doch schwärzt. Er besorgte, bei seinen Eltern schwarz gemacht und wegen der belauschten Umarmung denunciirt zu werden: denn sein Vater hatte dem Magister auf die Seele gebunden, selbst in seinem Amte der Wahrheit hold und gewärtig zu seyn, und ihm keine Untugend seines Sohnes zu verschweigen. Wie leicht konnte er nun nicht, wenn er durch lose Reden noch stärker aufgereizt wurde, jetzt zum erstenmale diesem Befehle gehorchen und Luizens ewige Verweisung aus der Schloßschule dadurch veranlassen! Diese Maßregel hatte Wilhelm von seinen Eltern unfehlbar zu erwarten, weil beide von dem Range und Stande eines Rittergutsbesizers hohe Begriffe hatten, die Mutter überdieß auf ihre adeliche Herkunft etwas stolz war, und es sich mithin voraussehen ließ, daß diese sonst immer zwiespaltigen Ehegenossen darin einig seyn wür-